



In Burma verschärft sich die Lage. Militärs treten die Menschenrechte mit Füßen und verhaften Oppositionelle. Wie verhält sich die Migros beim Einkauf von Produkten aus solchen Ländern? Michael Spiess, Leiter Marketing Non-Food der Migros, nimmt Stellung.

«Brückenbauer»: Herr Spiess, welche Artikel bezieht die Migros aus Burma?

Michael Spiess: Von mehr als 100000 Artikeln beziehen wir gegenwärtig im Non-Food-Bereich zwei Trainingsanzüge. Wir kaufen sie bei einem taiwanesischen Lieferanten, der in Burma produziert. Dieser Lieferant hat im April dieses Jahres den «Verhaltenskodex Migros Non-Food» unterschrieben. Somit hat er sich zur Einhaltung von sozialverträglichen Arbeitsbedingungen in seinen Produktionsstätten verpflichtet (siehe Box).

Müssen alle Lieferanten den «Verhaltenskodex Migros Non-Food» unterschreiben?

Ja, denn wir von der Migros wollen weltweit Verantwortung für die Arbeitsbedingungen der Menschen wahrnehmen, die Waren für uns herstellen.

Wie wissen Sie, dass diese sozialverträglichen Arbeitsbedingungen auch tatsächlich eingehalten werden?

Fabriken in Ländern wie Burma, in denen ein hohes Risiko für nichtsoziale Arbeitsbedingungen besteht, werden von der Migros ab diesem Sommer mit erster Priorität überprüft - nach einem wohlüberlegten Plan. Das heisst: Eine unabhängige Kontrollinstanz - Eco-Text oder ITS - wird vor Ort sein und überprüfen, ob in der Fabrik Zwangs- oder Kinderarbeit ausgeführt wird, ob faire Verträge ausgestellt und gesetzeskonforme Löhne bezahlt werden. Dafür werden auch Arbeiter und Arbeiterinnen befragt. Auf Grund der jüngsten politischen Entwicklungen zieht die Migros nun einzelne Kontrollen vor und wird zum Beispiel die Fabrik in Burma in den nächsten Tagen überprüfen.

Warum beschafft die Migros in Burma überhaupt noch Waren?

Boycott war nie im Sinne der Migros. Wir ziehen es vor, alles zu unternehmen, damit die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern menschlich sind. Wir arbeiten seit jeher mit Lieferanten zusammen und nicht mit Regierungen. Wir sind überzeugt, dass dies der burmesischen Textilarbeiterin mehr bringt. Ein Boykott wäre sicher schlimmer für sie: Sie würde wegen der ausbleibenden Aufträge auf die Strasse gestellt.

Was meinen Sie mit «alles unternehmen, damit die Arbeitsbedingungen menschlich sind»?

Wir haben im vergangenen Jahr den bereits erwähnten, neuen «Verhaltenskodex Migros Non-Food» ausgearbeitet - zusammen mit Fachleuten, auch von Nicht-Regierungs-Organisationen. Seither sind wir daran, diesen Verhaltenskodex umzusetzen. Damit haben wir ein pionierhaftes System geschaffen, die Arbeitsbedingungen zu kontrollieren. Es ermöglicht aber auch, die Bedingungen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Lieferanten nachhaltig zu verbessern.

Sind die Kontrollen wirklich glaubwürdig?

Die Firmen, die wir mit den Überprüfungen beauftragt haben, sind international anerkannt. Diese Leute kennen ihr Metier. Ausserdem bleibt es ja nicht bei einer Kontrolle, es werden nach dem ersten Besuch verbindliche Pläne mit Verbesserungsmassnahmen gemacht. Wenn

der Lieferant nicht kooperativ ist und die Verbesserungen nicht fristgerecht umsetzt, kündigen wir die Lieferantenbeziehung.

Wie gehen Sie in Ländern vor, in denen es um die Arbeitsbedingungen schlecht steht?

Wie gesagt, die ersten Kontrollen nehmen wir in nächster Zeit vor, auf Grund von Risikoeinschätzungen der Produktionsstandorte und Branchen. Wir kontrollieren zuerst in Ländern wie Burma oder Pakistan und Indien, wo zum Beispiel die Kinderarbeit verbreitet ist. Bei weltweit mehreren tausend Lieferanten kann man aber nicht erwarten, dass die Kontrollen auf einen Schlag umgesetzt werden. Die Migros setzt zusammen mit ihren Partnern auf langfristige Verbesserung. Ich bin stolz darauf, dass wir diese grosse Herausforderung verantwortungsbewusst anpacken.

Interview Fausta Borsani